

Neue Barrikadenkämpfe in Neukölln

Berlin, 2. Mai. In den späten Abendstunden wurde die Lage in Neukölln äußerst bedrohlich. Die Schiebereien zwischen Demonstranten der KPD und der Schutzpolizei verschärften sich zusehends. Unaufhörlich rollten Krankenautos mit Verletzten davon. Ob auch Tote zu verzeichnen sind, ließ sich nicht feststellen, zumal in den hauptsächlichsten Kampfstrahlen der Steinh- und Prinz-Handjern-Straße wiederum alles Licht ausgelöscht war. In diesen Straßen hatten die Kommunisten wiederum Barrikaden errichtet, hinter denen verschanzt sie unaufhörlich auf die Polizei schossen.

Gegen 22.30 Uhr rückten von allen Seiten Schupo-Verstärkungen heran, dazu Panzerautos mit Maschinen-gewehrbesatzung. Die neuankommende Schupo war mit Karabinern ausgerüstet, zum Teil trugen die Beamten Handgranaten. Die Ladenbesitzer in der Hermannstraße wurden aufgefordert, die Rolläden herunterzulassen. Jämtliche Hausbewohner hatten die Fenster zu schließen. Die Polizei greift mit den schärfsten Mitteln durch. Wer sich am Fenster blicken läßt, hat damit zu rechnen, daß er erschossen wird. Scheinwerfer und Leuchtpistolen erhellen das nächtliche Kampfgebiet. Die ganze Gegend um den Hermannplatz ist polizeilich abgeriegelt. Die Demonstranten sind eingekesselt. Der Verkehr ist lahmgelegt. Auch die Presse wird von der Polizei vom Kampfgebiet gewiesen.

Die Taktik der Kommunisten ging ursprünglich dahin, in kleineren Trupps die Polizei immer wieder zu beunruhigen. Während es am Wedding verhältnismäßig ruhig blieb, wurden aber die Gemüter besonders in der Neuköllner Gegend durch kommunistische Scharfmacher, unterstützt von Flugblättern der roten Fahne, berart aufgepuscht, daß sich der dortige

Kleinriegel zu einer regelrechten großen Straßen-schlacht entwickelte.

In den wüsten Ausdrücken beschimpfen die Flugblätter Jörgiebel und die SPD als Arbeitermörder. Die Arbeiter werden zum politischen Generalkrieg aufgefordert. Die KPD-Anhänger wurden aufgefordert, sich am Abend „zu den Straßenkämpfen Versammlungen in den bekannten Lokalen zu erscheinen“, die Rotfrontkämpfer hatten ihre Mannschaften für 20 Uhr in die „Buglotele“ bestellt.

Ausschreitungen auch am Wedding.

Generalkriegsruhe der Kommunisten.

Berlin, 3. Mai. In den Abendstunden des Donnerstag ist es auch im Norden Berlins auf dem Wedding zu ersten Ausschreitungen gekommen. In den Pharusäulen in der Müllerstraße fand eine Protestversammlung der KPD statt, die großen Zuspruch hatte. Bald stautte sich eine große Menschenmenge auf der Straße. Die Polizei entsandte mehrere Hundertschaften von Beamten dorthin, da die Lage in der Müllerstraße und in den Nebenstraßen immer bedrohlicher wurde. Schließlich wurde die Müllerstraße bis zur Seestraße und zur Ringbahnunterführung nahe dem Kettelsbeckplatz mit dem Gummiknüppel gesäubert. An der Ecke Limburger Straße mußte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen und mehrere scharfe Salven abgeben. Hierbei wurden fünf Personen getroffen. Zwei Männer wurden mit Kopfschüssen in bedenklichem Zustande nach dem Paul-Gerhardt-Stift gebracht. Nach Schluß der Versammlung kam es nochmals zu Zusammenrottungen in der Müllerstraße Ecke Seestraße, die aber von der Polizei mit dem Gummiknüppel gesprengt werden konnte. 50 Personen wurden zwangsgewaltig. In der Versammlung in den Pharusäulen erging sich der Reichstagsabgeordnete Gesche in heftigen Angriffen gegen die Polizei.

Der Versammlungsleiter verteidigte im Anschluß an die Rede die Anwesenden auf ein Raschgelöbte.

Zum Schluß wurde eine Protestentschließung angenommen, in der die kommunistischen Betriebsräte aufgefordert werden, für Freitag einen politischen Massenstreik zu organisieren. Im „Vorwärts“ veröffentlicht der Vorstand der SPD und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einen Aufruf an die Arbeiterschaft Deutschlands, in dem unter Hinweis auf die Hehe der „Roten Fahne“ betont wird, daß die Opfer des 1. Mai auf Befehl der kommunistischen Zentrale gefallen sind.

Der Allgemeine Gewerkschaftsbund veröffentlicht einen Aufruf, in dem die Schuld an den blutigen Zusammenstößen am 1. Mai der kommunistischen Partei zugesprochen wird, die durch ihre wochenlange Hehe in der „Roten Fahne“ den Boden dafür vorbereitete. Weiter wird davor gewarnt, den zu erwartenden Parolen von unverantwortlicher Seite Folge zu leisten.

Nach dem „Börsenkurier“ haben am Donnerstag im preussischen Ministerium des Innern Besprechungen über die Vorgänge am 1. Mai stattgefunden, an denen die maßgebenden Leiter der Berliner Polizei teilnahmen und Bericht über die Vorfälle erstatteten. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist in den Morgenstunden die „Rote Fahne“ beschlagnahmt worden. Das Gebäude der „Roten Fahne“ ist von Schutzpolizei besetzt.

Die Schutzpolizei geht vor.

Berlin, 3. Mai. Nachdem in der zweiten Morgenstunde die Straßen Neuköllns nicht geräumt waren, rückten zwei Panzerwagen und vier Lastautomobile der Schutzpolizei heran, um die Straßen endgültig zu räumen. Scharfe Kommandos („Straße frei!“) ertönten, die mit mehreren Pistolschüssen der Demonstranten beantwortet wurden. Mit aller Schärfe geht die Polizei jetzt vor. Schüsse fallen auf beiden Seiten.

Flugblätter zum Massenstreik werden häufig heimlich verteilt.

Am Mittwoch in Neukölln 3 Tote und 20 Verletzte.

Berlin, 3. Mai. Der Einsatz des Panzerwagens sicherte der Polizei sehr bald erhebliche Ueberlegenheit. Der Panzerwagen fuhr durch alle Straßen des unruhigen Stadtteils und griff gelegentlich mit seinem wirksamen Feuer ein. Der Straßenbahn- und Untergrundbahnverkehr wurde gesperrt, nach 23 Uhr auch der gesamte Privatverkehr. Das Gefindel versuchte immer mehr Straßen durch Ausdrehen der Beleuchtung zu ver-dunkeln. Teilweise wurden auch wieder Barrikaden errichtet.

Die Zahl der Toten des Donnerstag-abend hat sich um Mitternacht auf drei erhöht. Verletzt sein dürften etwa 20.

Am Mittwoch fielen nur noch vereinzelte Schüsse. Die Häuserfronten wiesen bis zu den Dächern hinauf zahlreiche Spuren von Einschüssen auf, namentlich in der Jägerstraße.

Sumulle und Professerversammlungen

Berlin, 2. Mai. In der Donnerstagsitzung der Berliner Stadtverordneten kam es zu erregten Ausbrüchen, als ein Kommunist einen Dringlichkeitsantrag einbrachte, in dem er von dem Massenmörder Jörgiebel und dem Blutbad der entmenschten Polizei sprach. Der Stadtverordneter versuchte vergeblich die Ruhe wieder herzustellen. Die Sitzung mußte unterbrochen werden.

Prüfung im Frankfurter Stadtparlament.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Im Frankfurter Stadtparlament kam es am Dienstag, als der nationalsozialistische Stadtverordnete Lindner zu einem Punkt der Tagesordnung sprechen wollte, zu Ausschreitungen, die bisher in der Geschichte des hiesigen Stadtparlaments ohne Vorbild sind. Nach einem wilden Handgemenge mit Faustschlägen wurde die Sitzung unterbrochen und der Verteilungsausschuß zu einer Beratung zusammenberufen.

Halle, 3. Mai. Auf die Berliner Vorgänge hin veranstaltete die kommunistische Partei am Donnerstag in verschiedenen Orten West- und Mitteldeutschlands Protestkundgebungen. In Zwischenfällen ist es dort nicht gekommen.

Ein Nationalsozialist in Leipzig mißhandelt.

Leipzig, 2. Mai. Am Donnerstagabend fanden sich auf dem Reichsgerichtspatz etwa 5000 Personen zu einer kommunistischen Demonstration gegen die Vorgänge in Berlin, also gegen das Einschreiten der Polizei gegen Maidemonstranten, ein. Leider ist es später zu einem Zwischenfall gekommen. Auf dem Bordperron eines Straßenbahnwagens der Linie 10 befanden sich zwei Nationalsozialisten in Uniform. Sie wurden vom Demonstrationszug beschimpft; als die Straßenbahn gezwungen war, zu halten, schlangen sich verschiedene Teilnehmer des Zuges auf die Plattform und holten einen der Nationalsozialisten herunter. Der Mann wurde schwer mißhandelt, geschlagen und getreten. Man schleppte ihn in ein Anwesen der Braustraße. Von dort wurde er durch das Ueberfallkommando der Schutzpolizei befreit.

Zusammenstöße in Chemnitz.

Chemnitz, 2. Mai. Die Kommunisten hatten für Donnerstagabend auf dem Theaterplatz zu einer Gegenkundgebung aufgefordert. Es wurden — unter anderem auch von Marx-Hölz — heftige Reden, besonders gegen den Polizeipräsidenten Jörgiebel gehalten. Nach Schluß der Versammlung wollten die Kommunisten in geschlossenen Zügen nach dem Stadttor ziehen. Die Polizei, die mit starken Aufgebots zur Stelle war, drängte sie in die Seitenstraßen ab. Hierbei kam es an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen mit der Polizei, die mit dem Gummiknüppel gegen die Menge vorging. Es gab auf beiden Seiten Verwundete. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Kommunistische Hehe im Ruhrgebiet.

Essen, 2. Mai. Nachdem am Donnerstag morgen auf dem Trappentamm in Bottrop eine öffentliche Belegschaftsversammlung einberufen worden war mit der Parole „Massenstreik“, fehlten zur Mittagsstunde auf Zeche „Prosper III“ 400 Mann, auf „Arenberg-Korsicherung“ 200 Mann und auf „Prosper II“ 700 Mann. Während auf den Rheinbabenbüschchen 40 Mann fehlten, waren die Belegschaftsmitglieder auf der „Vereinigte Welheim“ vollständig eingefahren. Für Freitag vormittag sind größere Massenfundgebungen und Belegschaftsversammlungen geplant.

Die kommunistische Presse des Ruhrgebiets, z. B. das Zentralorgan „Das Ruhrrohr“ in Essen, fordert in Aufrufen zu Massenstreiks und voller Solidarität mit den kämpfenden Berliner Arbeitern auf.

Bottrop, 2. Mai. Die Streiklage in Bottrop hat sich gegen Donnerstag nachmittag verschärft. Auf dem Wege zur Mittagsstunde wurden mehrere arbeitswillige Belegschaftsmitglieder der Rheinthal-Zechen belästigt und zum Teil mißhandelt. Sämtliche Polizeimannschaften befinden sich in höchster Alarmbereitschaft. Um 17 Uhr fand im Polizeiamt eine Besprechung der Zechendirektionen mit höheren Polizeibeamten statt, in der man über die Verhältnismäßigkeiten beriet. In den umliegenden Zechenstädten ist es ruhig, außer im benachbarten Gladbeck-Braun, wo auf einer Schachtanlage unter den Oppositionstreifen ein Kampfausschuss gebildet wurde.

Die Beurteilung der Lage im Industriegebiet.

Essen, 3. Mai. Auf der Zechenanlage des Essener Stadtgebietes ist es bis zum Donnerstagabend zu keinerlei Arbeitsniederlegungen und Ruhestörungen gekommen.

In Reddinghausen wird in maßgebenden politischen Kreisen, trotz der im Laufe des Donnerstag vereinzelt vorgekommenen Ausschreitungen und Arbeitsniederlegungen, die Lage als ruhig beurteilt. Von den Kommunisten wird die Protestkundgebung als lediglich gegen die Berliner Vorgänge gerichtet bezeichnet. In Duisburg wird hingegen die Lage ernster beurteilt, viennleich es hier bis zur Stunde zu keinerlei Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung gekommen ist. In Gelsenkirchen-Buer, der Hochburg der Kommunisten, ist alles ruhig.

Nachtkämpfe im Norden Berlins.

Berlin, 3. Mai. In der Nacht haben die kommunistischen Ausschreitungen im Norden Berlins, besonders in der Ködliner Straße, größeren Umfang angenommen. Die Kommunisten haben neue Barrikaden errichtet, um die auch in den frühen Morgenstunden noch gekämpft wurde. Die Ködliner Straße befindet sich zeitweise in den Händen der Kommunisten, die die Polizei bei jedem Ansturm mit einem Kugelregen überschütteten. Auch aus den Häusern wurde die Polizei beschossen. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte.

Die Lage in Neukölln am Freitag früh.

Berlin, 3. Mai. Die Abriegelungen der Polizei in Neukölln dauerten die ganze Nacht über an. Das Unruheviertel war heute morgen gegen 7 Uhr zwischen der Berg- und Hermannstraße noch vollkommen gesperrt. Polizisten mit Karabinern durchsuchten Verdächtige nach Waffen. Niemand in der Gegend kann ohne Ausweis hinein oder hinaus. In den frühen Morgenstunden haben sich wesentliche Zwischenfälle nicht mehr ereignet. Die Polizei dürfte jedoch am Kampfplatz verbleiben. Die Häuser der betroffenen Straßenzüge haben noch mehr als am 1. Mai unter dem Kugelregen gelitten. Ueberall trifft man auf Schußspuren.

Berlin, 3. Mai. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, dauerten die Schiebereien in der Gegend des Wedding bis etwa 3 Uhr morgens. Darauf trat Ruhe ein, doch blieben einige Straßen abgeriegelt, 17 Personen wurden verhaftet. In Neukölln dauerte die Schieberei bis etwa 1 Uhr nachts, auch da blieben mehrere Straßenzüge abgeriegelt. In Summa wurden in der vergangenen Nacht zehn Personen verletzt. Die Schupo-beamten taten ihre Pflicht bis zum äußersten. Einem Beamten sind Augen durch den Mantel gegangen, doch gab es unter den Beamten keine Verwundeten.

Die „Rote Fahne“ auf drei Wochen verboten.

Berlin, 3. Mai. Wie die „Rote Fahne“ in einem Extrablatt mitteilt, ist sie vom Berliner Polizeipräsidium auf drei Wochen verboten worden, weil sie die KPD in ihrer Bestrebung, die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches zu untergraben, durch die Tat unterstützt habe.

Die Opfer der Unruhen.

Berlin, 3. Mai. Wie das Nachrichtenamt der Stadt Berlin mitteilt, wurden im Laufe des Donnerstag-abend und in der Nacht zum Freitag in die Berliner Krankenhäuser elf Männer und eine Frau eingeliefert. In den städtischen Rettungswagen wurden acht Personen behandelt, von denen fünf in ihre Wohnungen entlassen werden konnten, während drei den Krankenhäusern überwiesen werden mußten. In der Rettungsstelle Neukölln wurde ein Toter eingeliefert. Außerdem sind zwei von dem am 1. Mai ins Krankenhaus Neukölln eingelieferten Verletzten verstorben. — Die Kämpfe am Donnerstagabend und Freitag nacht haben somit nur einen Toten gefodtet.

Englische Tendenzmeldungen über die Berliner Vorgänge.

London, 3. Mai. Die anhaltenden Unruhen in Berlin geben einigen Morgenblättern willkommenen Stoff zu groß aufgemachten Berichten. Die Art der Berichte muß in der englischen Öffentlichkeit zu Rückschlüssen führen, die durch die tatsächlichen Vorgänge in keiner Weise gerechtfertigt sind. So bringt die „Daily Express“ eine Reihe Einzelberichte ihres Berliner Korrespondenten, aus denen flüchtig irgendein Vorgang verzeichnet wird. Eine angebliche Bedrohung mit dem Revolver durch die Polizei sucht der Korrespondent offenbar gegen diese auszuwerten, während eine zweite Mitteilung, wonach er beobachtet haben will, wie die Polizei ein 16jähriges Mädchen mit dem Gummiknüppel auf den Kopf schlug, weit ernster ist; obwohl die englische Öffentlichkeit und auch die meisten Blätter für die Kommunisten nicht die geringste Sympathie besitzen, scheuen sie sich auf der anderen Seite nicht, aus den Vorgängen Kapital gegen Deutschland zu schlagen, indem Einzelvorgänge willkürlich herausgegriffen werden und dadurch ein vollkommen falsches Bild gegeben wird.

Rückwirkungen der Berliner Vorgänge.

Zusammenrottungen in Hamburg.

Hamburg, 3. Mai. In der Neustadt kam es in den Abendstunden des Donnerstag verschiedentlich zu Zusammenrottungen dunkler Elemente, die ein Eingreifen der Polizei erforderlich machten. Die Ansammlungen konnten jedoch ohne Mühe zerstreut werden. Auch im Hafengebiet ereigneten sich ähnliche Vorgänge. Hier mußten auch Arbeitswillige, die von den Streikenden mit Steinwürfen bombardiert wurden, von der Polizei geschützt werden. Eine Schar Kommunisten, die in Altona eine Versammlung abgehalten hatte, versuchte nach Schluß der Kundgebung über die Keesperbahn nach Hamburg zu gelangen. Ein verstärktes Polizeiaufgebot sorgte jedoch dafür, daß die Kundgeber an der Hamburger Grenze zerstreut wurden. Auf einem größeren Bau legten etwa 400 Arbeiter zum Protest gegen die Berliner Vorgänge die Arbeit nieder. Weitere Proteststreiks der Kommunisten sind bis zur Stunde nicht zu verzeichnen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 2. Mai.

Der Beginn der für 2 Uhr anberaumten Reichstagsitzung verzögerte sich um einige Minuten. Von den Kommunisten wurde gerufen: Wo ist der sozialdemokratische Kojakenhauptmann? Schließlich übernahm Vizepräsident Graf das Präsidium und eröffnete die Sitzung.

Kommunistische Agitationsanträge.

Abg. P i e d (Komm.) erhielt vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort und erklärte, von der Berliner Polizei unter Führung des sozialdemokratischen Präsidenten sei gestern bei der traditionellen Maidemonstration des Berliner Proletariats ein ungeheures Verbrechen verübt worden. Neun erschossene Arbeiter (Wasser bei den Kommunisten), über hundert Schwerverletzte, über tausend Verhaftete, die schwer misshandelt worden seien, seien die Opfer dieses Verbrechens der Polizei. Die Tatsache, daß sich unter den Verbrechern nicht ein einziger Laster befände, beweise, daß hier in friedlicher, frevelhafter Weise von der Polizei an der friedlich demonstrierenden Arbeiterschaft gehandelt worden sei. (Verhafte Zustimmung bei den Kommunisten, von denen den Sozialdemokraten Beschimpfungen zugerufen werden, wie „Verbrecherhauptmann Stampfer!“ usw.). Der Redner verlangte, daß der Reichstag sofort zu diesem Verbrechen Stellung nehme auf der Grundlage des kommunistischen Antrags auf Aufhebung des Demonstrationsverbots. Die Arbeiterschaft werde dem sozialdemokratischen Polizeipräsidenten beweisen, welche Macht sie besitzt, um diesen Kerl von seinem Platze zu verjagen. Die Polizei und die Sozialdemokratie treffe die Blutschuld an den Vorgängen. (In diesem Augenblick drängen die kommunistischen Abgeordneten auf den sozialdemokratischen Abgeordneten Künstler ein und werfen ihm ein Paket Zeitungen ins Gesicht.) Der Redner erklärte, der Abgeordnete Künstler sei der Kumpan, der die Lüge von den zweihundert Toten in die Welt gesetzt habe. Diejenige Kumpan sei das Kainszeichen auf die Stirn gedrückt. (Der Redner erhielt einen Ordnungsruf.) Der Abg. Künstler, der von den Kommunisten bedrängt wurde, wurde von seinen Parteifreunden in Schutz genommen.) Unter lebhaftem Beifall der Kommunisten schloß der Redner mit dem Ausruf: Es lebe die proletarische Diktatur! Der Abg. Hedert (Komm.) erhielt zwei Ordnungsrufe.

Gegen die sofortige Beratung des kommunistischen Antrags wurde aus dem Hause Widerspruch erhoben. Die Kommunisten begleiteten diesen Vorgang mit lärmenden Kundgebungen. Abg. G e s c h t e (Komm.) beantragte darauf, daß sich der Reichstag angeht des Blutbades sofort bis morgen vertage. Gegen die Arbeiter sei nicht nur Schupo eingesetzt worden, sondern auch Reichswehr in Schupoiformen. Hört, hört! bei den Kommunisten. Der Vertagungsantrag wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und der Kommunisten bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen abgelehnt.

Abg. S t ö d e r (Komm.) erklärte, als Protest gegen diese unerhörte Ablehnung werde sich die kommunistische Fraktion nicht weiter an den Beratungen des Reichstages beteiligen. (Gelächter.)

Die Kommunisten stimmten darauf die Internationale an. Vizepräsident Graf unterbrach die Sitzung. Als die Kommunisten ihren Gesang beendeten hatten, verließen sie unter Rufen: Psiu den Mördern und dem Mörderreichstag! geschlossen den Sitzungssaal.

Nach halbstündiger Pause wurde die Sitzung wieder eröffnet.

In der fortgesetzten Aussprache über das Kapitel „Wohnungs- und Siedlungswesen“

beim Haushalt des Reichsarbeitsministeriums dankte Abg. T r e m m e l (Ztr.) der Regierung dafür, daß sie durch ihre Initiative den Wohnungsbau wieder in Gang gebracht habe. Die Hauszinssteuer habe sich als eine durchaus soziale Steuer erwiesen. Allerdings dürfe man nicht durch Erhöhung der Hauszinssteuerhypotheken dem

Baugewerbe jegliche Sorge um den Wohnungsbau abnehmen. Der Redner begründete einen Antrag, durch Beihilfen die Mieten für minderbemittelte kinderreiche Familien zu ermäßigen. Die Zwangswirtschaft müsse so lange aufrechterhalten werden, bis ein Ausgleich auf dem Wohnungsmarkt eingetreten sei.

Abg. C h e r t - P o t s d a m (Soz.) trat für die Förderung der Landarbeiterfiedlung ein und wies darauf hin, daß das angeblich landvolkfeindliche Preußen von 1920 bis 1927 insgesamt 42 000 Landarbeiter angestellt habe. Im ganzen Siedlungswesen müsse mehr Spar-samkeit Platz greifen. Es gehe nicht an, daß jede Siedlerstelle 20 000 Mark öffentliche Mittel erfordert. Sehr zweckmäßig sei die sparsame Siedlung in Ostpreußen, un-zweckmäßig dagegen die in Schleswig-Holstein. — Abg. T r o s m a n n (BVP.) erklärte, die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft könne nur allmählich erfolgen und zwar möglichst ohne Schaden für Hausbesitzer sowohl wie Mieter. Vor allem dürfe man daraus keine politische Frage machen. — Abg. R ö n n e b u r g (D.) bezeichnete als besonders dringlich die Schaffung eines Dauerpachtgesetzes. Die Frage der Flüchtlingsfiedler müsse noch vor dem Sommer geregelt werden. Der Redner trat weiter für Förderung der Anlieger- und Land-arbeiterfiedlung ein und sprach die Erwartung aus, daß die Frage der Dauertredite unter Ausschluß der Kom-petenzstreitigkeiten baldigst geregelt werde.

Eine Entschließung zugunsten der Sekretäre der Ver-sorgungsbehörden wurde angenommen, ebenso die Aus-schlußentscheidung über die Verlängerung der Krisen-fürsorge bis Ende Juni. Ein demokratischer Antrag auf baldige Vorlegung eines Wohnheimstättengesetzes wurde abgelehnt. Der Etat des Reichsarbeitsministeriums wurde in der Fassung der Ausschlußbeschlüsse angenom-men.

Endgültig verabschiedet wurde das internationale Uebereinkommen über das Mindestalter für die Zulassung von Kindern und Jugendlichen zur Arbeit auf See usw.

Das Haus vertagte sich auf Freitag 1 Uhr: Haus-halt des Reichsernährungsministeriums.

Schluß 5,15 Uhr.

Graf „Zeppelin“ in Friedrichshafen gelandet.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 18,47 Uhr in Friedrichshafen glatt gelandet.

Fahrtbericht über den Oesterreichflug.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist, wie bereits kurz gemeldet, um 18,47 Uhr nach 13 1/2stündiger Fahrt glatt gelandet. Da die Schiffsleitung die Absicht gehabt hatte, eine Fahrt durchs Gebirge zu machen und auch die entfernteren österreichischen Städte wie Klagenfurt und die südböhmische Grenzstadt Radersburg zu besuchen, war das Luftschiff mit geringeren Traggasmengen gefüllt worden, um größere Höhen besuchen zu können. Dadurch war es möglich, in einer Höhe von 1300 Metern zu fliegen, ohne Gas zu verlieren. Den ursprünglichen Plan, der Drau bis zur Grenze zu folgen, mußte die Schiffsleitung aufgeben, wenn das Luftschiff noch vor Dunkelheit landen sollte. So wurde die Fahrt bereits in Graz abgebrochen und der Heimweg angetreten. Dadurch wurde es aber möglich, das Sachlammergut zu beruhigen und über die Höhenzüge hinwegzufahren. Ueber Aitersee und Mondsee hinweg und unter dem Gipfel des Schafberges entlang führte der Kurs des Luftschiffes später auch nach Füssen und das Rheintal. So eröffnete die Fahrt schöne Aus-sichtsbilder in die Alpenlandschaft.

Aus aller Welt.

* **Aufhebung des Haftbefehls gegen Graf Christian.** Der erste Strafsenat des Oberlandesgerichts hat in Sachen des Grafen Christian Stolberg folgenden Be-schluß gefaßt: Der angefochtene Beschluß wie der Haft-befehl des Amtsgerichts Hirschberg vom 19. März d. J. und der die Haftorddauer anordnende Beschluß des Un-terrichtungsrichters beim Landgericht in Hirschberg vom

21. März werden aufgehoben, weil dringender Tatver-dacht eines Verbrechens zur Zeit nicht vorliegt und der dringende Tatverdacht der sachlässigen Tötung Flucht-verdacht nicht rechtfertigt.

* **Verhaftung einer vielfachen Giftmörderin.** Die 50jährige Hofbesitzerin Frau Anna Lukenberger aus Schwabmünchen wurde unter dem dringenden Verdacht, eine ganze Reihe von Giftmorden und Mordversuchen begangen zu haben, in das Augsburgische Untersuchungs-gesängnis eingeliefert. Vor einiger Zeit starb ihr Vater und acht Wochen später ihre Mutter, ohne daß sie vor-her krank gewesen waren. Durch den Tod ihrer Eltern kamen Frau Lukenberger und ihre vier minderjährigen Kinder in den Alleinbesitz eines Gutes und eines Bar-vermögens von 25 000 Mark, über das vor kurzem der Konkurs eröffnet wurde. Zu Ostern starben plötzlich alle vier Kinder der Lukenberger, angeblich an einer Darmkrankheit, worauf sie einen Selbstmordversuch un-ternahm. Da sie fürchtete, daß bei einem gegen sie schwebenden Entmündigungsverfahren der Stadtober-sekretär Schrott, bei dem sie kleine Hausarbeiten ver-richtete, zum Kurator bestellt werden würde, versuchte sie, diesen und seine aus vier Personen bestehende Fa-milie zu vergiften. Die Untersuchung erstreckt sich jetzt auch auf die vorhergehenden Todesfälle in ihrer Familie.

* **Die mißglückte Flucht.** Ein 19jähriger Tape-ziererlehrling aus Karlsruhe hatte zusammen mit sei-nem Freunde, einem 18jährigen Flugmechanikerleh-ling, die kühne Idee gehabt, Europa den Rücken zu kehren und sich in Afrika als Farmer zu versuchen. Sie planten, mit einem gestohlenen Flugzeug das alte Europa zu verlassen. Zunächst stahlen sie eine Kasette mit 70 Mark, holten sich aus der Polizeikaserne Karls-ruhe Munition und Pistolen und kamen endlich im schönen Darmstadt an. Hier begaben sie sich auf den Flugplatz und warteten den Abend ab, um ihren Harry-Piel-Coup durchzuführen. Sie erbrachen eine Tür des Schuppens und entdeckten einen „Klamingo“, der ge-rade frisch getant hatte. Als sie mit „ihrem“ Flugzeug den Schuppen verlassen wollten, tauchte jedoch leider ein Nachtwächter auf. Die Pistolen flogen heraus, doch als man abdrücken wollte, bemerkte man, daß man ... zu laden vergessen hatte. Die Ueberwältigung geschah nunmehr schnell, und mit den Kfrilaplänen nahm es ein vorläufiges, unvorhergesehenes Ende vor dem Ju-gendgericht.

* **„Darf ich morden?“** Die Straßburger Polizei wurde Montag abend von dem Besitzer einer Garage am Börsenplatz namens August Krenbler angerufen, ob er seine Frau töten dürfe, weil sie ihn mit einem Säbel bedrohe. Als Beamte nach dem Hause eilten, fand man die Frau bereits durch einen Revolver-schuß getötet auf dem Boden liegend vor. Der Mann saß teilnahmslos in der Küche und hielt das acht Monate alte Kind auf dem Schoß. Er wiederholte, daß seine Frau ihn bedroht und er sie deswegen erschossen habe; er ließ sich willig abführen. Der Gattenmörder schien angetrunken zu sein.

* **Oberst Bauer vor einer neuen Krise.** Wie aus Schanghai gemeldet wird, ist im Gesundheitszustand des Oberst Bauer ein Rückschlag eingetreten. Die Aerzte stellen das Herannahen einer neuen Krise fest, die für den geschwächten Organismus gefährlich werden könnte. Es wird mit der Anwendung künstlicher Mittel zur Erhaltung der Körperfunktionen gerechnet, dennoch glauben die Aerzte, daß der an sich gesunde Körper Bauers auch diese Krise überwinden werde.

* **Ein holländisches Marineflugzeug über dem Tigris abgestürzt.** Nach einem Reuterbericht aus Bag-dad ist das holländische Marineflugzeug D 22, das mit zwei anderen Flugzeugen nach Batavia unterwegs war, auf der Brücke über dem Tigris mit dem Telegraphen-drähten in Berührung gekommen und abgestürzt. Der Flugzeugführer wurde getötet, die beiden Begleiter ver-letzt. In Holland hat das Unglück, das am Nachmittag im Haag bekannt wurde, große Bestürzung hervorgeru-fen. Die Flieger hatten bis dahin von der 15 610 Kilometer weiten Strecke schon 4895 Kilometer zurück-gelegt.

Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)

50) Sie schritten dem Ausgang zu. Voran das Braut-paar. Gerling hatte Conny's Arm in den seinen gezogen, führte sie an ein lichtgraues, offenes Auto, einen elegan-ten, leichten Stadtwagen, und sagte lächelnd: „Mein erstes Geschenk diesmal für dich, Conny. Es ist dein Auto.“

Sie blühte verwirrt und unruhig auf das kostbare Geschenk. „Wozu brauche ich es? Eines deiner Autos hätte für meine Anwesenheit hier doch wirklich genügt.“

„Ich wollte, daß du dein eigenes Auto hier haben solltest. Freut es dich nicht?“

Er hob sie in den Wagen. Der war mit Blumen ge-schmückt, wunderbar gepolstert. Sie nahm mit Hubert und der Mutter darin Platz. Ralph fuhr mit dem jungen Ehepaar in einem zweiten Auto.

Er blieb ziemlich still während der Fahrt und wäh-rend des Frühstücks im Bargsfeldischen Hause. Theo fragte ihn nach seinen Plänen.

„Ich will hier anstellen und arbeiten.“

„Wo werden Sie wohnen? Dürfen wir Ihnen Gast-freundschaft für die erste Zeit anbieten?“

Ralph suchte Conny's Auge. Er sah ihre er-stehenden Lippen.

„Sie sind sehr liebenswürdig, ich danke Ihnen. Aber so ein Künstler ist kein gestiefter Gastfreund. Er bringt nur Unruhe und Last. Ich habe so viele Freunde hier, ich werde bei einem von ihnen wohnen und arbeiten, bis ich ein eigenes Atelier gefunden habe. Das wird nicht schwer sein.“

Er sah Conny's Aufsatzen bei seinen Worten. Er beobachtete sie unausgesetzt. Und sie wurde immer ver-wirrt unter seinen Blicken. Auch sonst war sie nie-mals frei und unbefangen in Hubert Gerlings Gegen-wart, seit sie seine Braut war. Er tat alles, um sie zu

erfreuen, aber seine Nähe ängstigte sie und seine immer wieder durchbrechende, beinahe tierhafte Leidenschaft stieß sie ab.

Auf ihrem Platz hatte ein Brillantreiß gelegen. Sie hielt ihn ohne Freude in der Hand. Das zweite fürstliche Geschenk seit ihrer Ankunft. Der Mann verwöhnte sie maßlos, überhäufte sie mit Kostbarkeiten, aber nichts freute sie, nichts entlockte ihr ein Lächeln. Und dieser Widerstand in ihrem Wesen, dieses Zurückbeben vor ihm machte ihn immer nur toller und aufgeregter in seinem Verlangen nach ihr.

„Ich habe heute abend großen Empfang bei mir,“ erzählte er. „Ich habe ihn auf heute verlegt, weil ich dachte, liebe Mama, daß es Sie interessieren würde, ihm beizuwohnen. Was überhaupt von Rang und Klang geht im Hochsommer in Berlin ist, wird natürlich bei mir erscheinen. Um acht Uhr pünktlich, meine Herrschaften, bitte. Sie machen mir doch auch die Freunde, Herr Allwart?“

Ralph verbeugte sich. „Selbstverständlich gern, Herr Gerling.“

Conny sah ihn überrascht und ängstlich an. Er war ruhig, beinahe liebenswürdig zu Hubert Gerling. Was verfolgte er damit? Was wollte er tun? War es besser so, als offener Haß, offener Kampf? Aber was konnte er so erreichen?

„Dich, Conny, wünsche ich in großer Toilette und mit deinem schönsten Schmuck zu sehen,“ sagte Gerling zu seiner Braut. „Ich habe dir eine Auswahl Koben her-schicken lassen. Das Atelier kennt deine Figur ja, sie werden passen. Wähle die Schönste und schmücke dich für mich und meine Gäste.“

Sie antwortete nicht.

Viertes Kapitel.

Conny begrüßte am Arme ihres Verlobten seine Gäste. Als Ralph Allwart das alte Palais im Tiergarten betrat, das der große Finanzmann einer verarmten Adelsfamilie abgekauft hatte, waren die hohen Emp-fangsräume schon gefüllt. Hubert Gerling hatte nicht

übertrieben: alles, was Namen und Würde hatte und augenblicklich in Berlin weilte, war zu seinem Abend-empfang erschienen.

Man sah viele Minister, hohe Verwaltungsbeamte, Regierungsräte, Größen aus Finanz- und Industrie-reisen, königliche Kaufleute, deren Namen man in der ganzen Welt kannte, Angehörige alter Adelsgeschlechter, Grafen und Fürsten, ausländische Diplomaten, russische Aristokraten, die bei der Revolution nach Berlin ge-flüchtet waren, Künstler der Bühne und der Palette von erstem Ruf, namhafte Schriftsteller, wunderbar gekleidete, schöne Frauen.

Ralph Allwart überstog das bunte gesellschaftliche Bild, begrüßte den Hausherrn, küßte Conny, seiner Stief-mutter und Lily die Hand, mischte sich dann unter die Gäste. Natürlich traf er auch hier wie überall Bekannte, wurde Freunden vorgestellt, kam so von Gruppe zu Gruppe und fand gar keine Gelegenheit, Conny oder ihre Angehörigen allein zu sprechen.

Er hatte mittags mit Theo Bargsfeld und Hubert Gerling gemeinsam die Bargsfeldische Villa verlassen und Conny erst hier wiedergesehen. Immer wieder lehrte er in den Saal zurück, in dem sie neben ihrem Verlobten Cercle hielt. Sie hatte die Allüren der großen Weltbame überraschend schnell gelernt. Nichts von Unerfahrenheit, von Kindlichkeit war mehr an ihr zu merken.

Sie sah nicht mehr so abgepannt aus wie heute mittag. Vielleicht war es auch nur Erregung oder Fieber, was diese lächle Rote auf ihre Wangen gezaubert hatte. Ralph kannte sie bisher nur als das kindliche Mädchen, das sie ja auch bis vor kurzem gewesen war. Nur einmal auf dem Kostümball hatte er sie im Festkleid gesehen, aber damals wirkte sie wie ein süßes, aus dem Rahmen geschnittenes Bild eines Kokotomalers. Zum erstenmal sah er sie heute in großer Abendtoilette und staunte ihre Schönheit wie eine Offenbarung an.

(Fortsetzung folgt.)

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme durch Wort und Schrift sowie ehrendes Geleit beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn Friedrich Hermann Schulze

sprechen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren

herzlichsten Dank

aus. Besonderen Dank seinen Sangesbrüdern sowie dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Gruppe Ottendorf-Okrilla.

Ottendorf-Okrilla, den 4. Mai 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freiw. Sanitätskolonne v. Roten Kreuz
Ottendorf-Okrilla.

Sonnabend, d. 4. Mai 1929 abends 8 Uhr
Gasthof z. Hof

5. Stiftungsfest

im Rahmen eines Frühlingsfestes
Konzert u. Ball.

Mitwirkende: Söhner-Orchester, Es. Jahn eB.
Eintritt 1 Mk.

Eintrittskarten: Buchhandlung S. Rühle, Gasthof zum Hof und bei den Kolonnen-Mitgliedern.

Geflügelzüchter-Verein Ottendorf-Okrilla

Folgende Mitglieder geben von genannten Rassen Brut-eier ab: Bachshühner M. Leuschner, Lausa per St. 0,75 RM., Brahma hell u. Roteländer G. Rumberger, Plymouth-Rock B. Köffel, Minorca, Schwarz G. Glahn, Langshan u. Italiener redbunfarbig, P. Klotzke, Italiener Schwarz G. Endertein, Ottendorf-Okrilla, Barnevelder M. Richter, Sommitz per St. 0,50 RM., Wyandottes, Silber M. Hllig, Ottendorf-Okrilla per St. 0,40 RM., Amerikan. Beghorn G. Olbricht, Ottendorf-Okrilla per St. 0,30 RM., Zwerghühner, Wyandottes, dunkel K. Boden, Mille-Flours (Porzellanfarbig) B. Köffel, Ottendorf-Okrilla per St. 0,40 RM.

Heu

verkauft
Grobmann,
Königsbrückerstr. 24.

Küchenspitzen

Schrankschrankpapier
weiß und blau

Servietten

Tortepapiere

Melitta Filterpapier

Pergamentpapier

Butterbrotpapier

Einschlagpapiere

Klosettpapier

empfehlen

Herm. Rühle

Buchhandlung.

Rhododendron Rosen

niedrige, Halb- u. Hochstämmen
sowie

blühende Topf-Rosen
empfehlen

Gärtnerei K. Rauh.

Zur Gartenbestellung

empfehle ich

Knochenmehl
und Hornspäne.

Als Fäherbefütterer

stets frischen

Knochenmehl.

Abgabe

auch in kleinsten Mengen.

Talmühle Cunnersdorf.

Max Thronicke

Bildhauer u. Steinmetzstr.

Lausa, am Friedhof

empfehlen sich zur Ausführung

von Denkmälern, Ein-

fassungen, Erneuerung

alter Monumente usw.

Bauarbeiten jeder Art.

Zur

Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.

Bestellung bitte im Voraus.

Bettfedern

in verschiedenen Preislagen

am Lager.

Ehrhard Hauffe

Königsbrück

Sintergasse Nr. 4.

Continental-

Strassenkarte

für Rad- und Kraftfahrz.

Preis 75 Pfg.

Herm. Rühle.

Buchhandlung.

Kurt Müller

Schreibmaschinen - Fachmann

Lausa, Carolastr. 4

liefert und repariert

Schreibmaschinen

aller Systeme.

8 Stunden

angestrengtester Arbeit in Büro

und Werkstatt in verunsicherter

Zeit ermüdet Körper und Geist.

Im Wunder zu starker Kraft

hilt Ihnen in solchen Augen-

blicken über die lähmende Oede

in Kopf und Magen. Dieses Wunder-

mittel kostet nur wenig und die Zinsen

dieser Anlage bringen Ihnen er-

höhten Gewinn an Leistungs-

fähigkeit und Wohlbefinden.

Kaisers Brust-Caramellen

schützen vor Erkältung. Sie be-

seitigen schnell und sicher Husten,

Heiserkeit, Katarrh.

Bouteille 40 Pfg. Dose 20 Pfg.
Bestellb. nehmen Sie

Gasthof zum schwarzen Hof

Heute Sonntag von nachmittag an

50 Pfg.-Ball.

Damen 40, Herren 60 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

Arthur Santa.

Gasthof z. Stenz.

Heute Sonntag von 5 Uhr ab

feine Ball-Musik.

Große Militär-Belegung! Neueste Schläger!

„Schützenhaus“ Königsbrück.

Heute Sonnabend, den 4. und Sonntag, 5. Mai

öffentliche Ballmusik

starkes Orchester

Anfang: Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 5 Uhr.

Es ladet ganz ergebenst ein

Bahnhof Ost aussteigen.

Reinhold Haberland.

DIE BRÜCKE ZU

EINER BESSEREN ZEIT

LISTE

DEUTSCHE

VOLKSPARTEI

Rumbo

Seifen

mit dem

Wertbon

Achten Sie b. Einkauf darauf

daß jede Packung versehen ist

KLEIN-

TORPEDO

für Reise

und Büro

Die große

Standard

Schreib-

Maschine

TORPEDO

FAHRRÄDER / SCHREIBMASCHINEN

WEILWERKE A.-G.

FRANKFURT AM MAIN · RÖDELHEIM

Soeben erschienen: Das führende Schlager-Album Band 12 Zum 5 Uhr-TEE

mit 19 der z. Zt. besten Tanz- u. Lieder-Schlager
für Klavier mit vollständigen Texten! Ungekürzte Original-Ausgaben!

INHALT:

- | | |
|--|--|
| 1. O Mädchen, mein Mädchen. Lied aus dem Singspiel „Friederike“ von Franz Lehár | 10. Drunt in der Lobau. Lied und Slow-Fox von H. Strecker |
| 2. Kennst du das kleine Haus am Michigan-See. Lied und Slow-Fox von W. R. Heymann | 11. Wenn zwei Blondinen. Lied und Foxtrot von Fredy Raymond |
| 3. Was weißt denn Du, wie ich verliebt bin. Lied und Boston von W. Jurmann | 12. Ich hätte Dich so gerne noch einmal gesehen. Lied u. Tango von W. Engel-Berger |
| 4. Für einen Fliederstrauch. Quick-Foxtrot von Will Meisel | 13. Er ist nur Barspieler. (The Jazz Singer) Lied und Slow-Fox von J. V. Monaco |
| 5. Hallo Margot. Lied und Slow-Fox von Fred David | 14. Crépuscule. Tango von Ed. Bianco |
| 6. Schlaf ein, blond Engelchen. (Ay, Ay, Ay) Lied u. Serenade (Tango) von O. P. Freire | 15. Du bist als Kind zu heiß gehadet worden. One-step von Ed. May |
| 7. Aber heute sind wir fidel. One-step von H. Otten | 16. Ein Lied aus Hawaii. Lied und Slow-Fox von M. Baldoni |
| 8. Es war einmal ein treuer Husar. Marschlied von H. Frantzen | 17. Zieh Dich wieder an Josefina. Lied u. Foxtrot von R. Katscher |
| 9. Das war in Bonn am Rhein. Lied von F. Stipschütz | 18. Darum trinken wir noch eins. Marschlied aus der Operette: „Drei arme kleine Mädels“ von Walter Kollo |
| | 19. Lotosblumen. Valse Boston von E. Ohlsen |

Wunderv. Ausstattung Preis RM. 4.— Künstler. 6-Farbtitel

Die früher erschienenen Bände seien hier empfehlend in Erinnerung gebracht. Vollständige Inhaltsverzeichnisse bitte kostenlos zu verlangen.

7 verschiedene Bände in eleganter Kassette für nur RM. 28.— erhältlich.

Zu beziehen durch
jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den Verlag
Anton J. Benjamin, Leipzig C 1, Tsubchenweg 20

Zu haben bei: Hirsch-Apotheke
M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz
Jaekel, Max Herrich, in Lomnitz
Herm. Schlotter und wo Flakato

